

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 48

Artikel: Professor Bartholomäus Schiedhuber
Autor: Hamlin, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Antwort

Ich sage nur: die Antwort von
Dem Bundesrat ist gut, mein Sohn;
Er weiß es, was sich schickt und hat
In dieser Zeit den rechten Ton.

Wetterlé

Er auch möchte uns beglücken:
Wetterlé! Aus freien Stücken
Will er künden hier sein Herz,
Seine Lust und seinen Schmerz.

Der vorsichtig ausgerissen
Vor etwelchen Hindernissen,
Der ein Hezapolet war
Und es blieb — er soll ein Haar
In der Suppe finden, will er
Hier proleten. Still und stiller
Soll er werden, untersteht
Aufzutreten als Prophet

Sich der Mann hier. Dieser Seher,
Dieser ausgepichtete Schmäher
Läßt sein Maul zu Haus. O weh!
Sonst, Herr Abbé Wetterlé! Sincarus

Die Zürcher Polizeistunde

Die ehrenwerten Bürger Zürichs haben sich am Sonntag für das Denunziantentum ausgesprochen. Auch eine feine Sache. Von den achtzehntausend, die zu der „warmen“ städtischen Empfehlung der Vorlage Ja gesagt haben, taten dies viele gewiß nur aus der Überzeugung heraus, daß sie, wenn es ihnen beliebt, doch irgendwo einen heimlichen Winkel finden werden, wo sie bis in die Grüne hocken können. Dass sie sich dabei vorkommen wie Sekundarschüler, die, um vor Überraschungen seitens ihrer Schulmeister sicher zu sein, Hörchposten aufstellen müssen, ist ihre Sache. Die Zürcher Bürgerschaft hat sich ihre uniformierten Sittlichkeit- und Rüchternschulmeister selber gewählt, in dem Bewußtsein, zu schwach an eigenem Willen und an eigener Energie zu sein, um zu wissen, wann es des süßen Weines genug ist. Es ist so, vom sozialen Standpunkt aus betrachtet, vielleicht ganz gut; denn was hätte man andernfalls mit den vielen Polizisten machen sollen, die dadurch, daß sie nun nicht mehr die Möglichkeit hatten, wenigstens einmal am Tage, wenn auch erst um Mitternacht, ihre Existenzberechtigung nachzuweisen, logischerweise hätten entlassen werden müssen? Nun bleiben sie glücklicherweise in ihrem Amt und die beiden Stadträte, der Große und der Kleine, haben Recht behalten und ihren hinterwäldlerischen Vorschlag durchgestiegen. Wenn man indessen anhand der städtischen Kartoffelversorgung, des Bauwesens und anderer erbaulicher Angelegenheiten auf die Gesetzesverfassung unserer Stadtväter einen Schluß ziehen wollte, müßte man wohl zweifeln die Achseln zucken und sich sagen: Vielleicht haben sie doch auch diesmal den berühmten Nagel neben den Kopf getroffen, wenn damit auch nicht gesagt sein soll, daß sie auf denselben gefallen sind. Die

Aus seinem tapferen Herzen macht
Er keine Mördergrube und
Er spricht, wie's seine Pflicht verlangt —
Im übrigen sind wir gesund.

Bürger aber, die am Sonntag auf die warmen städtischen Empfehlungen hineingefallen sind und Ja gesagt haben, erbrachten damit für den kundigen Thebaner ein für alle Mal den Beweis dafür, daß eine jede Stadt den Stadtrat hat, den sie verdient. Martin Salander

Twiesprach aus der Finsternis

DU liebe Seele, geh' und weine nicht;
Was willst du hier, wo Nord und Nebel sind..
— Der helle Hügel stand im Abendlicht
Und in den Büschen sang der Sommerwind.

O, jene Stunde ist so weit und fern
Und ich verriet dich und war feig und stumm..
— Der Wächter kam, der bleiche Morgenstern,
Und mahnte still: Die süsse Nacht ist um.

Lass ruhn, o Seele, was so tief und tot —
Ich ging zu Grab in staubigen Wanderschuhn..
— So ist mein Leben, wo ich's lebe, Not,
So will ich ruhn, wo meine Toten ruhn.
Victor Hardung

Und hinter ihm steht jeder Mann,
Der Recht noch für sein Recht verlangt —
Da kann's nicht fehlen und darum
Die Herzen hoch und nicht gebangt!

Sebelicus

Lusitania

Versenktes Schiff! — Man mag siehe
Ans Tageslicht aus tiefer Nacht:
Dann wird der Augenschein ergeben,
Was sie besessen hat an Schatz.

Ob wirklich sie zum Kanonieren
Gerüstet, oder ob sie nur
Mit harmlos frohen Passagieren
Den weiten Ozean befuhrt,

Ob einzig streng neutrale Ware,
Ob Munition im Innern lag,
Das alles bringt die unfehlbare
Lokalbesichtigung zu Tag.

Es widersprachen sich die Zeugen,
Man wußte nicht, woran man sei;
Dem Augenschein muß sich beugen
Die widersprechende Partei.

Und würdig seines Amtes walzt
Am grünen Tische das Gericht,
Zum Urteil wird der Sall gestaltet,
Die Toten aber weckt das nicht. Karl Jahn

Professor Bartholomäus Schmiedhuber

Von Jack Samlin

Der Professor saß zu Hause und las, wie er sagte, schlechte Literatur. Wenn man aber sein ganzes Leben lang Klassiker lesen muß, so lernt man erst Conan Doyle, Mark Twain und ähnliches richtig schätzen.

„Bartholo,“ sagte plötzlich Frau Professor, „es ist doch wunderbar, was man alles in einem Jahrhundert erfunden hat: Eisenbahn, Telegraph, elektrische Maschinen aller Art, Kinematograph, und da lese ich soeben, daß man jetzt auf modernen Bühnen sogar aufgeblasene Möbel hat.“

„Nun ja,“ meinte der Professor, „es bleibt aber doch noch manches zu erfinden. Wo ist die Tabakdose, die man nicht verlieren, der Regenschirm, den man nicht stehen lassen kann? Wer erfindet die von uns schon so lang ersehnte Aufsatzzkorrigiermaschine? Und was deine lebte sogenannte Erfindung anbelangt von aufgeblasenen Theaternmöbeln, so finde ich das gar nicht so wundervoll, haben wir doch schon seit Jahrhunderten aufgeblasene Schauspieler.“

Neun statt sieben

Sie wollen mit Gewalt an unserer Tete
Statt sieben zukünftig neun der Bundesräte.

Warum, meshalb? Das weiß man nicht zu sagen,
Oder verschweigt es und behält's im Magen.

Dierweil man gut und recht und brav regiert ist
Und durch die Siebenzahl auch nicht geniert ist.

Soll darum wohl die Sache anders werden,
Damit wir spüren eßliche Beschwerden?

O, frag' nicht! Antwort wird dir keiner sagen,
Und wer sie weiß, behält sie noch im Magen.

Erst, wenn die Güggel aus dem Ei geschlossen,
Gefahren wir's — ein wenig sehr betroffen. Sm. hum.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel